

11.10.2018 Odenwälder Echo

# „End of Landschaft“ mobilisiert

Film des Windräder-Kritikers Jörg Rehmann mit Odenwälder Beispielen zieht gut 300 Besucher ins Erbacher Kino

Von Hans-Dieter Schmidt

**ERBACH.** So etwas ist selbst dem alt-ehrwürdigen Erbacher Lichtspielhaus in seiner langen Geschichte nur selten gegönnt gewesen: Aus ganz Südhessen und dem nördlichen Baden-Württemberg drängten Besucher ins Kino und füllten dessen drei Filmsäle. Was mehr als 300 Frauen und Männer dorthin führte, waren allerdings weniger cineastische als politisch-landschaftliche Ambitionen: Die Filmdokumentation „End of Landschaft“ des Journalisten Jörg Rehmann motivierte die Gegner einer weiteren Bebauung des Odenwalds mit Windrädern zu einem eindrucksvollen Schulterschluss.

Gezeigt wurde der Streifen in Erbach nur kurze Zeit nach seiner Premiere am 2. Oktober. Der Verein „Gesundheit und Naturschutz“ unter Vorsitz von Lothar Moll hatte die schnelle Aufführung gefördert. Für diese sprach dabei vor allem der Umstand, dass die Odenwälder Windräder-Debatte im Film beispielhaft aufgegriffen wird. Hier



Als „End of Landschaft“ wertet der gleichnamige Film von Rehbach Eingriffe wie den auf dem Kahlberg zwischen Mossautal, Graselbach, Fürth und Reichelsheim (hier die Ansicht vom Ortsteil Ober-Ostern). Er ist im vorigen Jahr gegen heftige Proteste aus der Bevölkerung und vonseiten der Gemeinde Mossautal mit fünf Windrädern bebaut worden. Die Unzufriedenheit mit der Veränderung äußerte sich nun im Andrang auf die Vorführung von „End of Landschaft“ im Erbacher Kino. Archivfoto: Wolfgang Kalberlah

Ich wünsche mir

*Ich wünsche mir Respekt unserem begrenzten Planeten gegenüber.*

Martina Limprecht, Nabu-Vorsitzende

kommt der Autor auf seiner Rundreise durch ganz Deutschland vorbei, auf die er seine Arbeit angelegt hat. Der hessische Odenwald bildet dabei einen Schwerpunkt, „weil hier 400 Windkraftanlagen entstehen sollen“, wie Rehmann die laufende Regionalplanung interpretiert.

Zu Wort kommen ausgewiesene Fachleute, die mit aussagekräftigen Zahlen und Fakten argumentieren. Rehmann lässt aber auch die Politik nicht außen vor. Dies sind zuerst Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) und sein Stellvertreter Tarek Al-Wazir (Grüne). „Die haben doch nur Floskeln und Schönrederei zu bieten“, klang es dazu indes aus der

Berte sich nun im Andrang auf die Vorführung von „End of Landschaft“ im Erbacher Kino.

Archivfoto: Wolfgang Kalberlah

Besucherrunde. Auf Sympathie hingegen trafen erkennbar die Stimmen regionaler Vertreter wie die der Naturschutzbund-Kreisvorsitzende Martina Limprecht. „Wir stehen vor der Verschandelung der einzigartigen Waldlandschaft des Odenwaldes“, wendet sie sich an das bundesweite Publikum. „Ich wünsche mir stattdessen Respekt unserem begrenzten Planeten gegenüber.“ Der frühere Odenwälder Landrat Horst Schnur prangert das Fehlen neutraler Gutachten an. Äußerungen aus der Landesregierung zur Nutzung des Odenwalds als Windrädern-Fläche nennt er ein „Beispiel von Dummheit, das in der Bevölkerung nur manchmal geschluckt wird“.

Über all das stellt der Film das Statement, dass es beim Einsatz der Windkraft um viel Geld geht, das zulasten der Mehrheit von einer Minderheit eingestrichen werden.

„Selbst Kirchenkreise reihen sich in den Kreis der finanziellen Gewinner ein, sprechen gar vom heiligen Strom und lassen zu entsprechenden Veranstaltungen Gegner der Windkraft gar nicht erst zu“, legt Rehmann anhand einer evangelischen Stiftung im Saarland offen. Für den Odenwald werden Greiner Eck, Stillfüssel und Kahlberg als Begriffe für veränderte Landschaften genannt.

## Prächtigen Bildern folgen Kahlschläge und Rodungen

Im Film aufgezeigte Rechtsbeugungen fasst Ökonom Hans-Werner Sinn in die Worte: „Die Öffentlichkeit wird geflissentlich getäuscht“.

Prächtige Bilder intakter heimischer Natur wechseln mit solchen von Kahlschlägen und Rodungen, die Vogelwelt wird im doppelten Wortsinn als „vogelfrei“ er-

klärt. Dabei soll das Werk gar nicht den Klimawandel in Abrede stellen oder den Kampf gegen die Erderwärmung diskreditieren. „Wir legen hier ein Plädoyer für die Suche nach Lösungen vor, die für unsere Umwelt verträglicher sind. Und wir können hier schon gute Ansätze vorlegen“, erklärt Ingenieur Moll. Er verweist auf eine neue Generation von Zentrifugen, die kompakter sind

und mit zylindrischen Kraft- rädern arbeiten. Ein guter Schloßer könnte sie selbst bauen. Nachteil: Es gibt für diese Lösung keine Subventionen, merkt eine Besucherin an. Interesse an dem Film zeigten auch einige Politiker mit Landtagsambitionen und die beiden Bürgermeister Stephan Kelbert (Michelstadt) und Dr. Peter Traub (Erbach).

## WEITERE PROTESTE

► Die Odenwälder Bürgerinitiativen gegen Windkraft wollen vor der Landtagswahl vor den Rathäusern der Kommunen ein weiteres Zeichen gegen diese Art der Energiegewinnung im Mittelgebirge setzen. So weist Hans-Joachim Büchs (BI Vielbrunn) darauf hin, dass es am Donnerstag, 25. Oktober, um 19 Uhr in Michelstadt eine Protestveranstaltung geben wird. Mit einer Tee-

lichter-Kette vor dem Rathaus wollen die Teilnehmer für den Erhalt der Odenwälder Landschaft eintreten. ► Der Film „End of Landschaft“ wird im Odenwaldkreis wieder, am **Mittwoch, 17. Oktober, 19 Uhr**, in der Alten Turnhalle von Beerfelden gezeigt. Auch im Erbacher Kino soll er in absehbarer Zeit noch einmal aufgeführt werden. (hds)

► KOMMENTAR



## *Kategorisch*

Gerhard Grinewald zum  
Aufbegehren gegen Windräder

[gerhard.gruenewald@vrm.de](mailto:gerhard.gruenewald@vrm.de)

**H**ut ab vor Harald Hoppe vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Da tritt er einerseits zur Durchsetzung von Landschaftsschutz-Bestimmungen fortlaufend den Odenwälder Offiziellen auf die Füße – und legt sich andererseits öffentlich mit denen an, die derzeit um jeden Zentimeter Grün auf den Höhenzügen kämp-

*Mit der Chance  
auf Abwägung ist  
es längst vorbei*

fen. Anerkennung verdient hier nicht nur der Mut zur abweichenden Meinung, sondern auch der Wille zur Differenzierung. Zumindest ein

Stück weit mag die Windkraft ja tatsächlich zur Energieversorgung der Zukunft beitragen und womöglich könnte sie das auch von der einen oder anderen Stelle im Odenwald aus tun. Dazu allerdings hätte sich die Suche von Anfang an als behutsame Auswahl nach den Prinzipien von Natur-, Landschafts- und vor allem Einwohnerschutz gestalten müssen – mit einer Beteiligungskultur, die unserer Demokratie würdig wäre. Weil sie statt dessen mit Zutun fast aller Parteien und politischen Instanzen, die kommunalen Ebenen ausdrücklich eingeschlossen, als ausschließlich politisch und wirtschaftlich getriebener Prozess um sich griff, ist es mit der Chance auf die dementsprechende Abwägung aber längst vorbei: Mit dem staatlich verursachten Wildwuchs konfrontiert, bleibt Bürgern mit Vorbehalten gegen Windräder gar nichts anderes übrig, als mit einem kategorischen Nein den Anlagenbau wenigstens von den noch unberührten Höhenzügen fernzuhalten.